

# Der Rektor bittet zu Tisch : Universität und Bürgerschaft an den Rektoratsessen der Amerbach (1540-1566)

Autor(en): **Schüpbach-Guggenbühl, Samuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **96 (1996)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118374>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Rektor bittet zu Tisch

Universität und Bürgerschaft an den Rektoratsessen  
der Amerbach (1540–1566)

von

Samuel Schüpbach-Guggenbühl

Mit einem Exkurs von Beat Rudolf Jenny über  
*Jacobus Concenatius*

*In Erinnerung an Hans R. Guggisberg*

Ein Rektoratsessen der Universität Basel um die Mitte des 16. Jahrhunderts umfasste eine Vielzahl von Komponenten: Nach Festsetzung des Datums wählte der Rektor das Lokal des Gastmahls aus und erstellte seine Gästeliste. Mit dieser lud der Pedell die Teilnehmer persönlich ein. Am Festtag führte ein feierlicher Umzug durch die Stadt alle Teilnehmer zuerst zu einem Theaterspiel, danach zum festlich umrahmten Rektoratsessen. Am selben Abend fand sich ein innerer Kreis um den Rektor nochmals zu einem Nachtmahl in kleinerem Rahmen zusammen. Einige Tage danach hielt der Rektor seine Rede vor den Universitätsangehörigen und leitete damit das neue akademische Jahr ein.

Diese grundsätzlichen Abläufe sind uns aus den Quellen bekannt. Eine Forschung, die die Rektoratsessen Basels thematisiert, existiert nicht. In den meist älteren Arbeiten zur Universitätsgeschichte begegnet man dem Thema zwar, aber nirgends wird es systematisch behandelt<sup>1</sup>.

Im folgenden beleuchten wir die Beziehungen der Universität Basel zu ihrem Umfeld um die Mitte des 16. Jahrhunderts anhand neuer Quellen zum Rektoratsessen. Wir untersuchen die Einla-

<sup>1</sup>Die hier verwerteten Dokumente waren für frühere Arbeiten noch nicht bekannt, die Thematik innerhalb einer «*historia universitatis*» eher randständig. Das bisherige Wissen über die Rektoratsessen finden wir bei den einschlägigen Werken zur Universitätsgeschichte und bei themenverwandten Zusammenstellungen. Dieser Aufsatz erscheint zugleich als Sonderdruck unter demselben Titel, erweitert um die vollständigen Transkriptionen der Einladungslisten zu den Rektoratsessen (s. u. Anm. 2), hrsg. vom Rektorat der Universität Basel anlässlich des Dies Academicus 1996.

dungslisten zu fünf Essen in der Zeit von 1540 bis 1566<sup>2</sup>. Es handelt sich um die Listen der Rektoren Bonifacius Amerbach (1540, 1551, 1556) und seines Sohnes Basilius II<sup>3</sup> (1561 und 1566), die im Nachlass der Amerbach-Familie erhalten sind.

In den Listen hielten die beiden *viri magnifici* fest, wen sie zum Rektoratsessen einluden. Zum einen finden sich auf ihren Listen Angaben über die Lokalitäten, die Organisation, die Festgestaltung, den Aufwand und die Abrechnung. Zum andern kann man an Hand der Namen die Geladenen nach Gruppen unterteilt identifizieren.

### Das Rektoratsessen als öffentliches Ereignis

Aus den Dokumenten drängt sich eine Neubewertung von Datierung und Rektorwahl auf. Im weiteren sollen mittägliches Essen und Nachtmahl und die Bedeutung der Festlokale beleuchtet werden. Zu Organisation, Ablauf und festlicher Kultur des Rektoratsessens kommen die verschiedenen Gruppen der Geladenen. Schliesslich wird die Rede sein von den Kosten des Anlasses und deren Aufteilung zwischen Universität und Rektor. Als öffentliches Ereignis<sup>4</sup> stand das Rektoratsessen in Beziehung zum sozialen und politischen Umfeld der Universität und ihrer Rektoren. Es war ein Kontaktpunkt zwischen der Universität und der Bürgerschaft bzw. der Obrigkeit<sup>5</sup>.

<sup>2</sup>UBB, Mscr. C VIa 97,7, 1–6. Es sind im einzelnen:

1. Bonifacius Amerbach, Liste für 1540
2. Ders., Liste für 1551
3. Ders., Liste für 1556
4. Ders., Vorlage für 1561 mit Aufstellung über die drei vorhergehenden Essen
5. Basilius Amerbach, Liste für 1561
6. Ders., Liste für 1566.

Beat R. Jenny regte die erstmalige Bearbeitung der Einladungslisten anlässlich eines Archivseminars meines verstorbenen damaligen Doktorvaters Hans R. Guggisberg im Wintersemester 1994/95 in der Handschriftenabteilung der UB Basel an.

<sup>3</sup>Der Sohn von Bonifacius Amerbach, Basilius, wird mit der Ordnungszahl «II» versehen, um Verwechslungen mit seinem gleichnamigen Onkel zu verhindern. Da im Folgenden ausschliesslich vom jüngeren Basilius die Rede ist, lassen wir den Zusatz weg.

<sup>4</sup>S. in diesem Zusammenhang die Darstellung des Itinerars des Pedells beim persönlichen Einladungsgang durch die Stadt mittels Stadtplan (Merian) und Sozialtopographie: S. Schüpbach: Der Pedell lädt zum Rektoratsessen 1561. Ein Itinerar durch Basel, in: Amerbach-Kat., S. 29, 80f.

<sup>5</sup>Ein Vergleich mit anderen Rektoratsessen in Basel oder anderen Universitäten sprengt unseren Rahmen. Aus den einschlägigen Quellen des Universitätsarchivs (s. u.) treten aber keine grossen Unterschiede zwischen denen der Amerbach und

*Datierung und Rektorwahl*

In der Literatur wird der Rektoratswechsel in Verbindung mit der entsprechenden Festlichkeit, dem Rektoratsessen, auf den 1. Mai, bzw. den Monatsbeginn angesetzt<sup>6</sup>. Die Einladungslisten der Amerbach zeigen aber, dass das Rektoratsessen, das den Amtsantritt symbolisiert, spätestens ab 1540 anfangs Juni stattfand<sup>7</sup>. Zwischen Wahl und Amtsantritt des Rektors lag demnach mindestens ein Monat.

Die Wahlbehörde des Rektors war die Regenz. Der Rektor hatte aus ihrer Mitte zu stammen<sup>8</sup>. Ob dies immer so war, ist zu bezweifeln: Ausgerechnet Basilius Amerbach wurde zum ersten Mal 1561 als soeben promovierter Dr.iur. Rektor. Folglich war er allenfalls der Form halber kurz vorher in das Gremium gewählt worden, und nachweislich war er noch nicht Professor, was Voraussetzung für einen Regentien gewesen wäre<sup>9</sup>.

*«Immis» und «cena»*

Offenbar wurden am Tag des Rektoratsessens jeweils zwei Gastmähler gegeben, nämlich das grosse Mittagsbankett, für das die Listen der Geladenen erstellt wurden, als «Rector mol», «prandium rectoratus» oder «Immis» bezeichnet, und ein kleines Nachtmahl, «zuonacht», «cena», «das nacht mol», an dem nur noch eine ganz bestimmte kleine Gruppe teilnahm.

Auch hier erscheint die Literatur verwirrend, indem gesagt wird, das «üppige Treiben» der Gäste und der Einladenden besonders am Abend habe in der Regenz zu reden gegeben und sei um 1566 der Grund gewesen für deren Beschluss, hinfort die «cena» fallenzulassen und sich mit einem «prandio frugali at familiari»<sup>10</sup> zufriedenzugeben. Die Streichung der «cena» ab 1566 wird uns in der Liste des Rektoratsessens von Basilius 1566 bestätigt, erscheint dagegen mehr als kostensenkende Massnahme denn als Barriere gegen sittliche Aus-

anderen von 1532 bis gegen 1600 zu Tage. Ein Vergleich mit süddeutschen Universitäten wäre problematisch, da Basel im 16. Jahrhundert im weiten Umkreis die einzige städtische Universität war. Für das soziale und politische Umfeld aller anderen waren die Landesherren massgebend.

<sup>6</sup> Thommen, S. 35f. u. v. a.

<sup>7</sup> Rektoratsessen 1540: 8. Juni; 1551: 9. Juni; 1556: 10. Juni; 1561: 17. Juni; 1566: «Anno 66 mitwoch Junij».

<sup>8</sup> Thommen, S. 36f.

<sup>9</sup> Ibid.; Lib. concl., fol. 45v.

<sup>10</sup> Lib. concl., fol. 45v.



schweifung: Bonifacius Amerbach klagt seit den 1540er Jahren, die Universität verzeichne immer weniger Einnahmen aufgrund der gehäuften Immatrikulationen mittelloser Studenten, die die normale Gebühr von 6 Gulden nicht zu zahlen vermochten<sup>11</sup>. Die moralischen Bedenken über die Festerei sind eher ein gut verpackter Anlass zum Sparen, wie die Begründung des betreffenden Regenzbeschlusses verdeutlicht: «quin etiam, contra mores maiorum et legum praescripta, coena exhibeatur»<sup>12</sup> – das Nachtmahl verstosse gegen altes Herkommen und Vorschrift. Es dürfte einfacher gewesen sein, an der unbedeutenderen «cena» als am offiziellen mittäglichen Rektoratsmahl Abstriche vorzunehmen, das in seiner repräsentativen Art für die Universität sehr wichtig war, wie wir weiter sehen werden. Die Begnügung mit einem einfachen Mittagmahl ist bei einer regelmässigen Anzahl von gegen 80 Geladenen sowieso relativ zu verstehen, und das «üppige Treiben» dürfte wenn schon dort seinen Ursprung genommen haben und nicht erst anlässlich der «cena», wie man der Literatur entnimmt<sup>13</sup>. Dies wird an den Kosten für den Anlass noch deutlicher werden.

*Die Lokalitäten: Der Kleinbasler «Ochsen» und die Grossbasler «Krone»*

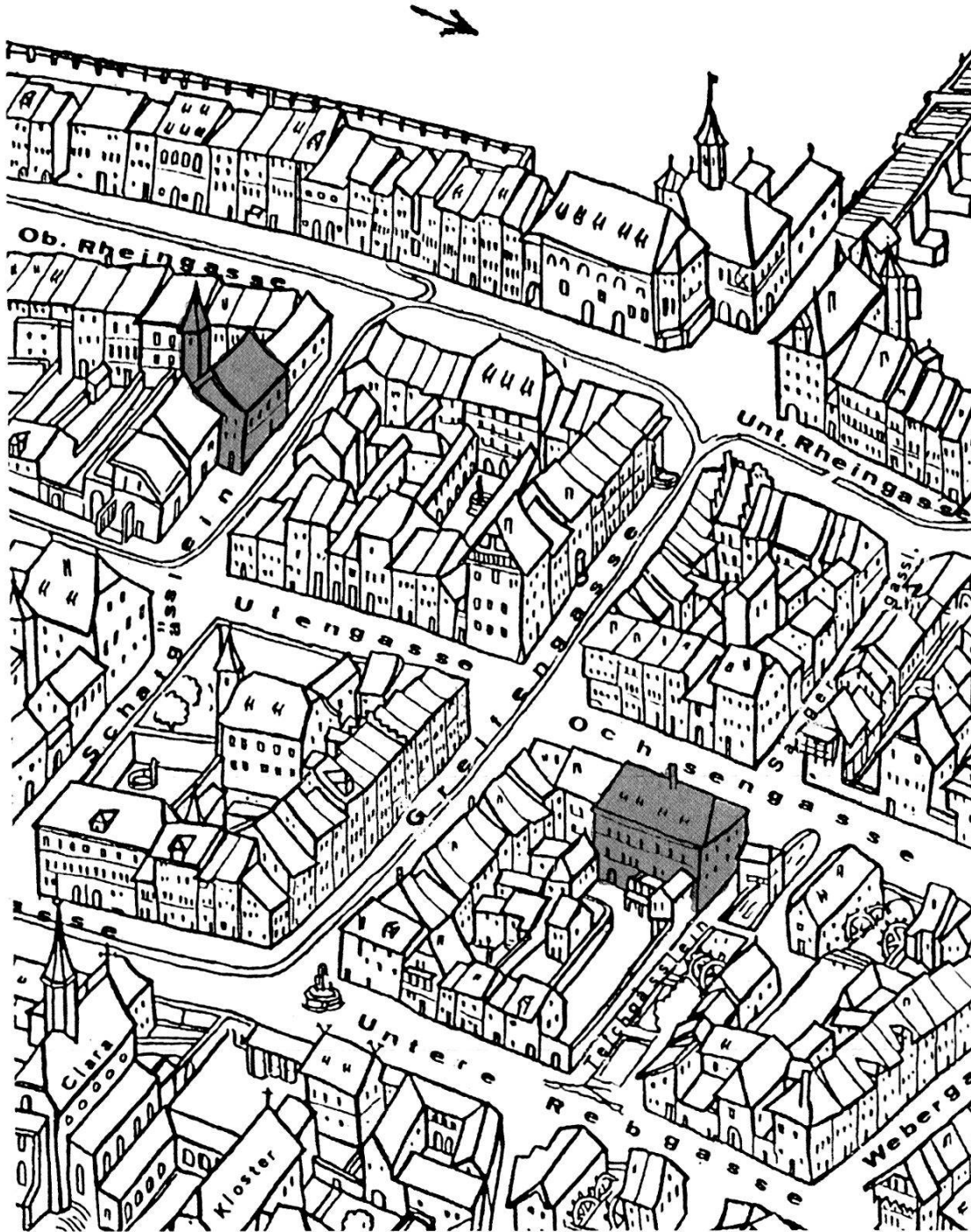
Die ersten beiden belegten Rektoratsessen von Bonifacius Amerbach fanden im Gasthaus «zum roten Ochsen» an der Ochsengasse 6–10 im unteren Kleinbasel statt. Das Haus hatte im 19. Jahrhundert anderen Bauten zu weichen, ist uns aber im Bild erhalten. Weshalb ein so repräsentativer Anlass in einem auf den ersten Blick wenig renommierten Teil der Stadt über die Bühne ging, liegt vermutlich in der Verwurzelung Amerbachs im Kleinbasel begründet: Seine Familie wohnte im Haus «Zum Kaiserstuhl» am Schafgässlein<sup>14</sup>. Bonifacius pflegte zu vielen Kleinbaslern ein enges Verhältnis, ein grosser Teil seiner Freunde, Vertrauten und seiner Verwandtschaft stammte aus seiner unmittelbaren Nachbarschaft. In den Einladungslisten fällt auf, dass Bonifacius und Basilius als Rektoren die geladenen «Kleinstetter» oder diejenigen aus «der kleinen Stat» oft gesondert bezeichneten und sie in grosser Zahl berücksichtigten. Ob andere Rektoren mehr oder weniger Kleinbasler als die Amerbach

<sup>11</sup> AK 5, 505ff.

<sup>12</sup> Lib. concl. fol. 45 v.

<sup>13</sup> Thommen, S.36.

<sup>14</sup> Heute Teil des Altersheims «Zum Lamm», vgl. Platter Pest 493 u. dazugehöriges Planheft, 19.



Das Gasthaus «Zum roten Ochsen» an der Ochsengasse und das Wohnhaus der Amerbach «Zum Kaiserstuhl» am Schafgässlein, Ausschnitt aus der Löt-scher-Umzeichnung des Merian-Plans v. 1615, in: Felix Platter, Beschreibung der Stadt Basel 1610 und Pestbericht 1610/11, hrsg. v. V. Löt-scher, BCh 11, Basel 1987, Planheft S. 19.

einladen, ist nicht geklärt. Da aber die an den untersuchten Rektoratsessen vertretenen Gruppen hauptsächlich im Grossbasel angesiedelt sind und Geladene aus diesem Teil der Stadt deshalb die deutliche Mehrheit an der Festtafel ausmachen sollten, kann im Falle der Einladungen der Amerbach von einer Übervertretung der Kleinbasler gesprochen werden. Die Wahl des «Ochsen» als Ort eines Rektoratsessens weist auf die Kleinbasler Eigenheiten der Amerbach-Rektoren hin: Sie massen ihren lokalen Gegebenheiten grosse Bedeutung bei und trugen damit ihr Kleinbasler Selbstbewusstsein gegenüber Universität, Bürgerschaft und Rat zur Schau.

Dass das Rektoratsessen von 1556 in der «Krone» an der Schiff-lände 5 stattfand<sup>15</sup>, erscheint zuerst als Widerspruch zum eben Gesagten. Die Motive dafür können nur vermutet werden: Ein Wirtswechsel, der Bonifacius missfiel, eine Alltäglichkeit wie Brand oder Todesfall, vielleicht sogar Kritik aus bestimmten Kreisen an der Kleinbasler Lokalität. Auf den zweiten Blick lässt sich die Wahl wohl begründen: Kronenwirt war der Ratsherr Mathis Bomhart<sup>16</sup>, der seit 1551 zu den Amerbach-Rektoratsessen geladen wurde. Seine freundschaftliche Berücksichtigung bot sich vielleicht an. Die Herberge «Zur Krone» galt ausserdem zu der Zeit als beste Adresse Basels. Hier stiegen vor allem Adlige ab, unter denen Bonifacius einige Vertraute hatte, die er immer wieder an die Rektoratsessen lud<sup>17</sup>. So erscheint der Ort des Essens von 1556 keineswegs verfehlt, denn das Renommé des Lokals unterstrich die Bedeutung des wichtigsten jährlichen Anlasses der Universität als erstrangiges Ereignis gebührend.

Für 1561 und 1566 sind uns die Lokale nicht überliefert. Vielleicht fanden die Essen wieder im Kleinbasel, sogar im «Ochsen» statt, weil Mathis Bomhart die «Krone» 1560 verkaufte und 1564 starb. Zudem ist zur Genüge bekannt, wie sehr Basilius in die Fussstapfen seines Vaters trat, besonders bei der Organisation der Rektoratsessen<sup>18</sup>.

<sup>15</sup> UBB Mscr. C VIa 97, 7, 4: Aufstellung Bonifacius' über die Rektoratsessen von 1540, 51, 56; Platter Pest: Planheft, 13.

<sup>16</sup> Belegt als Kronenwirt seit nach 1547 / vor 1552, in ihrem Besitz bis 1560; HGB, «Schiff-lände 5».

<sup>17</sup> AK 9, 477.

<sup>18</sup> Zum Wechsel in die Krone HGB *ibid.*; AK 9 / 10 *passim*; Schüpbach (wie Anm. 4), S. 80f.

*Organisation, Ablauf und Festkultur des Rektoratsessens*

Aufgrund der inneren Ordnung der Einladungslisten und der Bedeutung des Anlasses dürfen wir davon ausgehen, dass der Organisation des «Rector mol(s)» der Amerbach und wohl auch anderer Rektoren der Zeit eine Art ungeschriebenes Protokoll zugrundelag, das sich zeremoniell vollzog. Dabei war der Rektor selbst Auftraggeber: Er setzte durch die Auswahl der Geladenen und der Lokalität des Festmahls dessen gesellschaftlichen Rahmen fest und wies seine Helfer an: Den Pedell mit Gehilfen, die Vorsteher der Kollegien, vermutlich den Universitätsnotarius, den Stadtknecht sowie Mitglieder der Regenz und einige Studenten.

Stand das Datum fest, wurde die Einladungsliste erstellt. 1540 nahm Bonifacius dafür noch die Hilfe seines Schreibers in Anspruch, die weiteren vier Listen haben die Amerbach eigenhändig verfasst. Aufgrund der Liste hatte danach der Pedell die Gäste persönlich einzuladen. Wie diese Einladung als «Itinerar» in der Stadt konkret ablief, ist an anderer Stelle bereits dargelegt<sup>19</sup>. Allein schon die ausgedehnte Route, die der Pedell und seine Gehilfen dabei beschritten, mutet als öffentlicher Auftakt zum kommenden Ereignis an. Vielleicht gehörte es deshalb dazu, dass ihnen ihr Essen spendiert wurde, wie zum Beispiel Basilius Amerbach 1561 vermerkt: «Item den drij so gladen haben bi hansen im Augustiner kloster zuonacht verzert / 10. S(chilling)»<sup>20</sup>.

Die Festlichkeiten selber haben am Vormittag ebenfalls zeremonienhaft begonnen: Ausgehend von der Aula des oberen Kollegiums<sup>21</sup> bewegte sich ein feierlicher Umzug mit pfeifenden und trommelnden Studenten, der Regenz und den übrigen Geladenen zu einem Platz, an dem eine dramatische Darbietung genossen wurde: «Man hatt oft spil gehalten zuo Augustinern [...]. Altzeit wann der neuw rector das mol geben, haben die studenten mit pfeifen und drummen in der herbrig, sampt der regentz geladen und ist man in der proces in die comedy gezogen<sup>22</sup>».

<sup>19</sup>Schüpbach a.O.

<sup>20</sup>UBB Mscr. C VI a 97, 7, 5; wie auch Bonifacius 1561 in der Aufstellung für 1551 belegt, *ibid.* 97, 7, 4.

<sup>21</sup>Vgl. Thommen, S. 36f.; die Aula ist ab 1598 sicher belegt und kann vorher angenommen werden.

<sup>22</sup>Platter Tgb. 84 u. Anm. 275; da die vom Augenzeugen Felix Platter beschriebene Szene 1546 stattfand, dürfen wir für 1540 u. die nachfolgenden Rektoratsessen Ähnliches annehmen. Gemäss Thommen, *ibid.*, S. 36, veranstaltet die Regenz das Bankett zu Ehren d. neuen Rektors. So gelesen hätten aber die Studenten auch zu den Ladenden gehört, was auszuschliessen ist. Es findet sich ausserdem im Lib.



Wo diese Schauspiele stattfanden, wird nicht gesagt, wir können aber annehmen, dass es der Münsterplatz selber war, denn er lag am nächsten beim Kollegium. Der gebotene Stoff variierte von klassischen und humanistischen bis zu biblischen Themen<sup>23</sup>. Mehrere sind mit bekannten Personen wie zum Beispiel Thomas Platter als Dramaturgen ausdrücklich belegt<sup>24</sup>. Sie dürften eigens für das Rektoratsessen eingeübt worden sein. Dafür spricht auch, dass regelmässig Kinder von Professoren der Universität und anderer Geladener, ja diese mitunter sogar selber darin mitwirkten: «Deren so ich gesechen [...] der ‹Zacheus›, so D. Pantaleon die comedy gmacht und agiert, darin des Lepusculi döchteren auch waren; [...] Hamanus, dessen person Isaacus Cellarius hatt, darin war Ludovicus Humelius nachrichter; als er einen hencken wolt, [...] dessen person Gamaliel Girenfalck agiert, und im der dritt fällt, in dem er in ab der leiter sties und uff ein britt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen, und hett Humelius der hencker nit gleich den strick abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten striemen um den halss bekommen»<sup>25</sup>. Der glimpfliche Ausgang hat jenes Rektoratsessen wohl vor einer üblen Fama bewahrt.

Danach schritt man zum eigentlichen Rektoratsessen. Auch hier erscheint mindestens für 1540 ein festgelegter Rahmen, indem auf der Einladungsliste eine begonnene Tischordnung sichtbar wird: Die Namen der Gäste aus Universität und Obrigkeit sind durch einen Strich mit einer Nummer am Rand verbunden. Die Nummern wiederholen sich und gehen von «1» bis «13». Demnach hätte die Gästeschar am Rektoratsessen von 1540 im «Ochsen» entweder an dreizehn Tischen zu jeweils etwa vier bis sechs Personen gesessen, oder sie wurden in dreizehn Abstufungen gesetzt. Am Tisch Nr. 1 hätten nebst dem Rektor selbst folgende äusserst prominente Gäste gesessen: Der Bürgermeister Adelberg Meyer, der Stadtschreiber Heinrich Ryhiner, der Ratsherr, Drucker und Deputat Heinrich Petri<sup>26</sup>,

concl. fol. 45ff. kein Hinweis darauf. Im Gegenteil wissen wir nun aufgrund der vorliegenden Listen, dass der Rektor selbst das Festmahl gab, organisierte u. mitzahlte (vgl. u.). Die Regentia waren dagegen unter den Geladenen. Dazu auch der Zeitzeuge Platter: «Altzeit wann der neuw rector das mol geben [...]».

<sup>23</sup> Vgl. Platter Tgb. 84ff.; Thommen S. 36.

<sup>24</sup> Platter Tgb. 84f. Anm. 267, 277, 279, 289.

<sup>25</sup> Platter Tgb. 84ff. u. Anm. 277–288; Pantaleon, Lepusculus (Häslin) u. Isaak Keller waren Professoren, Girenfalcks Vater der Münsterdiakon u. Ludwig Hummel ein Student (s. u. in der Liste).

<sup>26</sup> Mit Heinrich Petri verband Bonifacius Amerbach enge Freundschaft, die auch nepotistisch umschlagen konnte: Als Gutachter deckte er anfangs der fünfziger Jahre Petri in einer für die ganze Obrigkeit äusserst peinlichen Schuldsache gegenüber der

der Ratsherr und enge Freund des Rektors Hans Lux Iselin und der Drucker Michael Isingrin, zudem dürfte der nicht mit einer Nummer bezeichnete, ebenfalls geladene Oberstzunftmeister Theodor Brand aus Kleinbasel aufgrund seiner engen Freundschaft mit Bonifacius auch am ersten Tisch gegessen haben<sup>27</sup>. Ähnlich wird es auf den übrigen Rektoratsessen zugegangen sein, denn die Geladenen sind auf jeder Liste in bestimmten Gruppierungen zusammengefasst<sup>28</sup>. In eine feste Ordnung scheint sich auch der «Oberster stat knecht so den win schenckt» einzufügen: Bonifacius nennt so 1561 die vermutlich traditionelle Rolle des Polizeipräsidenten als Mundschenk, und er fügt unüberhörbar ärgerlich bei: «on die andren so sich vngladen zuo schlachen», womit die durchaus nicht explizit geladenen Stadtknechte (die Polizei) gemeint sind.

Das festliche Gepräge des Anlasses wurde musikalisch umrahmt: 1540 etwa finden wir «Item dry pfyffer» (Studenten, s.o.) sowie «Herrn Caspar mit dem hackbrett», 1566 in der Abrechnung wieder «Item den spillüten [...]». An den übrigen untersuchten Essen wurden wohl ebenfalls Musikanten aufgeboten.

Streichungen zahlreicher Namen in allen Listen weisen auf eine Präsenzkontrolle durch den Rektor oder seinen Schreiber bzw. auf Abmeldungen hin<sup>29</sup>.

Am Abend fand die erwähnte «cena» statt. 1551 nahmen elf Personen daran teil, 1556 war es ein Dutzend. Für 1561 wissen wir sogar genau, wer «zuonacht» nochmals den neuen Rektor feierte: «In cena.

Deutschen Nation in Bourges so sehr, dass jener am Ende nicht einmal seine halbe Schuld begleichen musste. Petri wird es ihm besonders in seiner Funktion als Deputat (= Ratsvertreter in der Regenz, Universitätsvertreter im Rat) entsprechend gedankt haben, s. AK 9, 584.

<sup>27</sup> Alle diese auf der Liste von 1540.

<sup>28</sup> Nicht gut denkbar wäre die Bedeutung der Nummern als Reihenfolge der Einladungen, denn der Vergleich mit der Liste des Basilius von 1561, die eine Reihenfolge der Einladungen vorgibt (Itinerar, s. o.) und mit den übrigen Listen zeigt, dass jeweils die Angehörigen der Universität oder sogar noch des Ministeriums vor den Räten geladen wurden. Auf der fraglichen Liste von 1540 aber tragen höchste Ratsvertreter und enge Vertraute zusammen mit dem «Rector» die Nummer 1, was für die Reihenfolge der Einladung keinen Sinn macht, dagegen die Sitzordnung deutlich vermuten lässt, wie wir ausgeführt haben: Es handelte sich in diesem Fall um den Tisch des Rektors.

<sup>29</sup> Auf allen Listen: Soweit aufgrund der teilweise erschwerten Lesbarkeit nachprüfbar, kann die Anzahl der Streichungen mit der in der Endabrechnung durch die Rektoren aufgeführten Zahl von tatsächlich Anwesenden verrechnet werden, UBB Mscr. C VI a 97, 7, 1–6. Da primär alle Geladenen und nicht nur die tatsächlich Anwesenden relevant sind, erwähnen wir die Streichungen in der Liste nicht (s. u.). Den Gründen f. Entschuldigungen u. Abmeldungen nachzugehen, würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen.

Rector cum decanis et senioribus [...] oeconomi collegiorum. Pedellus». Rechnen wir jeweils vier Dekane und Amtsälteste, so ergibt dies auch wieder das runde Dutzend der engsten universitären Mitarbeiter des Rektors. Um 1566 wurde das «nacht mol» wie erwähnt abgeschafft.

Als letzten Akt seines Amtsantritts hielt der Rektor vier bis fünf Tage nach dem Gastmahl, soweit bekannt an einem Sonntag<sup>30</sup>, seine Rede vor den Universitätsangehörigen. Da im reformierten Basel des 16. Jahrhunderts eine sonntägliche Konkurrenzveranstaltung der Universität zum obrigkeitlich verordneten Kirchgang kaum denkbar war, könnte sich die Rektoratsrede nicht nur in einer Kirche – vielleicht nach dem Gottesdienst – vollzogen haben, sondern mit ihren ernsthaften Ermahnungen und Kritiken an die Adresse der Studenten auch predigtähnlichen Charakter gehabt haben, wie Bonifacius' Reden von 1540 und 1551 zeigen<sup>31</sup>. Mit diesem feierlichen Anlass endete die Eröffnung des neuen akademischen Jahres.

### *Gruppen und ihre Vertretung am Rektoratsessen*

Da das Rektoratsessen als repräsentativer Anlass angelegt wurde, können wir davon ausgehen, dass die Rektoren ihre Gäste mit Bedacht auswählten. Diese widerspiegeln demnach das primäre soziale Umfeld der Universität und die Beziehungen der Rektoren, umgekehrt geben sie den Blick frei auf das universitäre Selbstverständnis der Zeit.

Wenn bestimmte Funktionsträger oder Einzelpersonen immer wieder erscheinen, kann uns dies auf ein festes System und einen bestimmten Zweck des Rektoratsessens hinweisen. Weiter ist zu fragen, ob die Rektoren auch ihren familiär-nachbarschaftlichen Kreis, in diesem Fall aus Kleinbasel berücksichtigten, und inwieweit dieser anderen Gruppen angehörte.

Zu den untersuchten fünf Rektoratsessen zwischen 1540 und 1566 waren insgesamt 227 Männer geladen, die sich in folgende Gruppen einordnen: 56 Universitätsangehörige, 42 Vertreter der Obrigkeit, 22 Buchdrucker, 27 Angehörige des Ministeriums (Kirche und Schule), 67 Persönlichkeiten aus Freundes-, Familien- und Nachbarskreisen sowie 13 auswärtige Gäste. Besonders heben die Amerbach die Kleinbasler hervor; zu ihnen gehören mindestens 58 Geladene. Es finden sich auch zwölf Exulanten, deren vier gleich-

<sup>30</sup> UBB Mscr. C VI a 97, 7, 1 / 2; vgl. AK 8, 323ff.

<sup>31</sup> AK 8, 323ff.



zeitig den Buchdruckern zuzuordnen sind. Etwa 23% aller Gäste lassen sich zwei oder mehr Gruppen zuordnen: Ein Viertel der Universitätsvertreter zählt in Doppelfunktion vor allem zum Ministerium und dem Freundeskreis, während von den primär als Drucker und Pfarrer Geladenen nur wenige noch anderen Gruppierungen angehören. 26% der obrigkeitlichen Gäste sind Freunde, Familienangehörige oder Nachbarn der Rektoren, und ein Viertel der Freunde wiederum sitzt in der Obrigkeit. Sowohl in der Gruppe der Freunde als auch in der Gruppe Obrigkeit machen die Häupter der Stadt (Bürgermeister und Oberstzunftmeister) unter den doppelt einzuordnenden Gästen ein Drittel aus. Die Rektoren Amerbach besitzen also enge Beziehungen zur höchsten Politprominenz. Besonders dicht sind Freunde, Nachbarn, Familie einerseits und Obrigkeit andererseits bei den Kleinbasler Gästen vertreten: Nahezu 80% von ihnen gehören dem einen oder anderen Kreis an. Der Rest verteilt sich auf Angehörige der Universität und des Ministeriums.

Die Amerbach geben auf den ersten Blick ihren Freunden, der Verwandtschaft und den Nachbarn unter ihren Gästen den Vorzug. Obwohl diese Gruppe innerhalb der 26 Jahre vom ersten zum letzten Rektoratsessen die stärksten personellen Wechsel verzeichnet, bleiben die Verhältnisse ziemlich konstant: Die meisten Geladenen waren Vertreter aus dem Freundeskreis und der Universität (durchschnittlich beide 26% der jeweils Anwesenden). Danach folgten die Herren aus der Obrigkeit mit 20%, mit Abstand das Ministerium, die Drucker und zuletzt die auswärtigen Gäste.

### *Beziehungen der Universität und der Rektoren*

Es scheint, dass die Mitglieder der kompakt und homogen auftretenden Gruppen der Drucker, des Ministeriums und der Universität selber hauptsächlich aufgrund ihrer jeweiligen Funktionen geladen wurden: In Basel ansässige Buchdrucker waren offenbar auf Grund ihrer berufsmässigen Verbindungen zur Universität und den Rektoren deren Gäste. Dies macht Sinn: Ein Rektor, der allfällige Publikationen von Universitätsangehörigen mitzuverantworten hatte, war sicherlich um ein gutes geschäftliches und persönliches Verhältnis zu den Offizinen als den Herstellern und Verbreitern dieser Schriften bemüht. Dasselbe gilt für die Angehörigen des Ministeriums, dessen Nachwuchs in der theologischen und der Artistenfakultät ausgebildet wurde und das durch verschiedene gemeinsame Aufgaben mit der Universität eng verbunden war. Auch die verfügbaren Angehörigen des universitären Lehrkörpers wurden kraft ihrer

Stellung geladen, und die Mitglieder des collegium medicorum (Doktoren und Ärzte, die oft, aber nicht zwingend in einer universitären Lehrbeamtung standen) gehörten auf Grund der Verbindung ihres Standes zur medizinischen Fakultät dazu.

Bei den Gästen aus der Obrigkeit ist dagegen zu differenzieren zwischen Einladungen, die eindeutig einem Amt galten und solchen, die eher auf persönlicher Auswahl durch die Rektoren beruhten und eine angemessene Vertretung der politischen Führung berücksichtigten: Waren die Häupter ex officio geladen und Stadt- und Ratsschreiber, Oberst Knecht (Polizeipräsident), die Schultheissen beider Basel und einige subalterne Funktionsträger fast immer anwesend, so achteten die Rektoren bei der Einladung der anderen Ratsherren eher auf ihre persönlichen Beziehungen, wobei auch hier Konstanz vor Alternierung gesetzt wurde. Insbesondere unter Bonifacius Amerbach treffen wir meist die selben Kleinräte, insbesondere Kleinbasler, falls sie nicht in der Zwischenzeit gestorben oder, was selten vorkam, politisch unmöglich geworden waren. Gerade bei den obrigkeitlichen Gästen fällt das starke Beziehungsnetz der Amerbach auf, wie viele der Honoratioren nämlich zur Verwandtschaft oder mindestens zum Kleinbasler Nachbarschafts- und Freundeskreis des Rektors gehörten, wobei Vater und Sohn offensichtlich den Häuptionen besonderen Wert beimassen und nicht versäumten, dies durch eine entsprechend prominent besetzte Tafel zu demonstrieren. Auf der anderen Seite bot sich dem Bürgermeister und dem Oberstzunftmeister – wie auch den übrigen Ratsvertretern – an einem Rektoratsessen die Gelegenheit, ihre Bedeutung und ihren Einfluss in der Universität zu zeigen.

Für die Universität dürfte der Anlass aus weiteren Gründen bedeutend und erfolgversprechend gewesen sein: Aus zahlreichen alltäglichen Fällen ist bekannt, wie mühsam und problematisch es sein konnte, wenn der Rektor oder andere Universitätsvertreter ihre Anliegen vor den Rat zu bringen hatten<sup>32</sup>. Stellvertretend dafür sei Bonifacius angeführt, der 1543 dem Kleinen Rat sehr unterwürfig die Anstellung und Besoldung eines neuen Professors (Zaesius) beantragte und der gleichzeitig darüber Rechenschaft ablegen musste, dass an der Universität immer schlechter gestellte Studenten immatrikuliert wurden. Mit diesem für ihn sicher unangenehmen Bittgang stützte er natürlich – bewusst, aber ohne es verhindern zu können – das ohnehin starke Selbstverständnis des Rates als Herrn über die Universität. Bonifacius' Antrag mag entsprochen worden

<sup>32</sup> AK 5, 171ff.; 6, 11ff.; 7, 56ff.; 8, 195ff.; 9, 346ff.

sein, aber darüber hinaus demonstrierte der Rat seine Macht in einer Erkenntnis, der es an Deutlichkeit nicht fehlte: «Wann die herren der vniversitet hinfuro fur einen Ersamen Rat von der vniversitet sachen wegen kommen oder beschickt werden, das man si stan lassen vnd nitt setzen sölle». Das war eine pure Schikane der Universitätsvertreter<sup>33</sup>.

Bonifacius erhielt zwar als Vertrauensmann vom Kleinen Rat zahlreiche und wichtige Aufträge für Gutachten und als Vermittler zwischen der Obrigkeit und anderen inner- und ausserstädtischen Parteien. Auf erteilten Auftrag hin liessen sich die Herren denn auch beraten. Sobald der Rektor aber selber in offizieller Mission als Universitäts- oder Parteienvertreter vor den Kleinen Rat trat, waren seine Möglichkeiten sehr beschränkt, auch wenn er diplomatisch vorging und privat mit einigen Häuptern eng befreundet war. Die inoffiziellen freundschaftlichen Kontakte scheinen mehr Erfolg gezeitigt zu haben<sup>34</sup>.

Bedenkt man das teilweise schwierige Verhältnis zwischen Universität und Obrigkeit, so bot sich das Rektoratsessen als diplomatischer Anlass der Universität zur Etablierung und Konsolidierung eines guten Verhältnisses geradezu an. Unter dieser Prämisse erscheint die gegenseitige Vermischung der Gruppen «Freunde etc.» und «Obrigkeit» als beabsichtigt und steht in auffälligem Kontrast zu den anderen Gruppenvertretungen. Die regelmässige Einladung von Politikern und bestimmten Funktionsträgern scheint Gastgeber und Gästen die Gelegenheit zu informellen Gesprächen und Absprachen verschafft zu haben, wobei die Angehörigen der anderen Gruppen ebenso profitiert haben dürften. Mit grosser Wahrscheinlichkeit war das Rektoratsessen für die Universitätsführung das einzige öffentliche Ereignis von erstrangiger Bedeutung, an dem die Vorzeichen im Verhältnis zwischen Akademie und Obrigkeit umgekehrt werden konnten: Während ansonsten die Universität als Bittstellerin mit dem Rat in Kontakt trat, konnte sie hier offiziell als Initiantin der Beziehungen und als Gastgeberin in übergeordneter Rolle auftreten.

Zu den Auswärtigen, die eine kleine, aber prominente und auserlesene Gruppe bildeten, gehörten in Druckereien beschäftigte Gelehrte und Exulanten, andere kamen als Gäste eines anderen Geladenen. Als Bestätigung für die akademische Offenheit der Universität über regionale Grenzen hinaus dürften sie ein wichtiges Element gewesen sein, wie man aus ihrem regelmässigen Erscheinen

<sup>33</sup> Ratserkenntnis vom 5.3.1543: Erkenntnisbuch IV, fol. 203 v.; AK 5, 505ff.

<sup>34</sup> AK 6, 378f.; 7, 56ff.; 8, 195ff.; 9, Lf., 346f., 412f., 538, 745f.

schliessen kann. Dass bei der Auswahl auch die Rektoren fehlgehen konnten, zeigt das Beispiel von David Joris und seinen Schwiegersöhnen, die zweimal geladen waren: Dass sich der «Junker Jörg von Bruck» nach seinem Tod als hochkarätiger Wiedertäufer entpuppte, war sowohl dem Rat als auch der Universität, die sich in der Regenz wissenschaftlich mit den «falschen Lehren» zu befassen hatte und sie als Ketzerei erkannte, höchst peinlich<sup>35</sup>.

Ein Letztes: Bonifacius' Version der Liste von 1561 weicht mehrfach auffällig von den übrigen ab: Zuerst berechnet er in gesonderter Aufstellung die Ausgaben seiner drei vorangegangenen Rektoratsessen noch einmal, danach sind die Geladenen in deutlichen Gruppierungen und topographisch nach ihrem Wohnort innerhalb der Stadt aufgeführt. Da es sich 1561 um das erste Rektorat des Basilius handelt, erscheint das Ganze wie eine sorgfältige Vorlage, ja eine Vorschrift. Dies lässt den Schluss zu, Bonifacius habe seinem Sohn relativ streng und ohne Raum für Innovation die Form des wichtigen Ereignisses vorgegeben. Basilius akzeptierte dies, wie seine eigene Liste zeigt, die eine getreue Abschrift derjenigen des Vaters darstellt. Dies spricht auch für die Art der universitären bzw. rektoralen Tradition: Das Rektoratsessen ist als von der Person des Rektors unabhängiger, formell festgeschriebener, öffentlicher Anlass zu sehen<sup>36</sup>.

### *Die Kosten*

Dank der Abrechnungen von Bonifacius, deren Vorlage Basilius 1561 übernimmt, sind wir auch über Aufwand und Kosten der Amerbach-Rektoratsessen ziemlich genau im Bild. Dass auch bei der Abrechnung der Rektor selbst die Feder führte und entsprechend die finanzielle Verantwortung trug, ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die bisherige Meinung, die Regenz habe das Festmahl veranstaltet, zu korrigieren ist.

Problematisch bei einer Umrechnung der Kosten auf heutige Beträge ist die damals übliche gemeinsame Verwendung der Buch-

<sup>35</sup> Vgl. P. Burckhardt, David Joris und seine Gemeinde in Basel, in: BZGA 48 (1949), S. 5–106, hierzu speziell S. 13–17; Platter Tgb. 349ff. Anm. 140ff.

<sup>36</sup> Allerdings stellen wir im Jahr 1566 bei Basilius einige Abweichungen von der väterlichen Einladungspraxis fest: Vier Jahre nach Bonifacius' Tod wechselte der Sohn überall dort, wo nicht Funktionen den Einladungsgrund bildeten, und wo die Personen nicht aufs Engste mit ihm verbunden waren, seine Geladenen aus und wies damit in eine persönliche Richtung seiner bevorzugten Beziehungen. Ob dies postume Opposition gegen den Vater oder weiterführende Eigenständigkeit bedeutet, wäre nur aufgrund zusätzlicher Kenntnisse über Basilius' Beziehungen zu entscheiden.



währung Pfund und der Barwährung Gulden. Wir halten uns an die Barwährung.

Beispielsweise beliefen sich um 1551 die Kosten für 76 Gäste auf 15 Gulden fünf Schilling (5 Plappart pro Person) sowie für das Nachtmahl nochmals 2 Gulden 4 Schilling (4 Plappart pro Person), zusammen mit kleineren gebundenen Ausgaben total auf 17 Gulden 19 Schilling. Dies entspricht etwa der Summe des damaligen Immatrikulationsbetrages dreier Studenten (ein Student hatte beim Eintritt in die Universität 6 Gulden für seine ganze Studienzeit zu entrichten). Berücksichtigt man, dass längst nicht jeder Student zur Zahlung des vollen Betrages fähig war, was sich sehr negativ auf die Einnahmen der Universität auswirkte, so muss die Ausgabe für das Rektoratsessen 1551 als sehr belastend eingestuft werden<sup>37</sup>.

Die Kosten für die fünf Rektoratsessen von 1540 bis 1566 beliefen sich auf zwischen sechs Gulden 2 Schilling für das billigste und 17 Gulden 19 Schilling für das teuerste. Die Differenzen hingen nicht von den Lokalpreisen oder einer Teuerung ab, sondern von der Anzahl Anwesenden. Pro Kopf schlug ein Rektoratsessen der Amerbach mit durchschnittlich SFr. 27.50 zu Buche<sup>38</sup>. Dabei dürfte der von der Universität gestiftete Ehrenwein nicht mitgerechnet worden sein, der Preis also das trockene Gedeck betreffen.

Der finanzielle Aufwand für ein Rektoratsessen muss insgesamt als sehr hoch bezeichnet werden: Im guten Durchschnittswert von 1551 kostete das Essen wie erwähnt über 17 Gulden. Für vergleichsweise 60 Gulden konnte sich ein Handwerker damals ein einfaches Haus in der Gerbergasse kaufen<sup>39</sup>, wobei er für diesen Betrag zuvor längere Zeit hart arbeiten oder ihn teilweise aus Familiengut ergänzen musste. Dies zeigt deutlich, dass ein Rektoratsessen auch vom finanziellen Aufwand her als gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges gelten darf.

Der Rektor rechnete wie zum Beispiel 1540 sein Festmahl mit den Wirtsleuten und in Anwesenheit eines Zeugen ab: «Dises gelt hab ich also bar zalt der wirtin im Ochsen. Vff den tag als ich das Rector mol ghalten / Im bysin M.Hansen Seger [...]». Daneben

<sup>37</sup> Zu den Studiengebühren und den finanziellen Problemen der Universität stellvertretend AK 5, 505ff.

<sup>38</sup> Umrechnung nach V. Lötscher in: Platter Pest, 1987. Die Umrechnung vom 16. auf das 20. Jahrhundert überbrückt einen so grossen Zeitraum, dass inflationäre Veränderungen der letzten zehn Jahre darauf nur geringen Einfluss haben.

<sup>39</sup> Dazu die auf E.A. Meier beruhende Aufstellung in S. Schüpbach: Der Kleine Rat zu Basel 1585–1590. unpubl. Lizentiatsarbeit, Basel 1991, 2 Bde., im folgenden zit. als Lizentiatsarbeit, hier Bd.1, S. 44.

hatte er je nachdem noch die Kollegienvorsteher, die Einladenden, den Stadtknecht und angestellte Musikanten abzugelten und hat regelmässig «Item 1 (Schilling) in die kuchin geschenkt»<sup>40</sup>.

Wie wurde am Ende dieser Aufwand beglichen? Aus unseren Quellen wird deutlich, dass der Rektor in den meisten Fällen tief in die eigene Tasche griff. 1540 zum Beispiel bestritt Bonifacius Amerbach über zwei Drittel des Gesamtbetrages, den Rest übernahm die Universität, wohl auf Regenzbeschluss hin<sup>41</sup>. Der Rektor musste also allein schon für sein Rektoratsessen über einen respektablen finanziellen Hintergrund verfügen, um der in dauernder Finanznot steckenden Universität unter die Arme greifen zu können<sup>42</sup>. Dies wirft die Frage auf, wie weit die Rektoren aufgrund wirtschaftlicher Kriterien gewählt worden sind; sie kann hier nicht weiter verfolgt werden<sup>43</sup>.

Der Aufwand für Rektoratsessen gab im 16. Jahrhundert wiederholt zu reden: Die «cena» wurde wie erwähnt eingespart, und in den 1580er Jahren wurden die gestiegenen Kosten von der Regenz erneut beklagt<sup>44</sup>. Jedenfalls lag das Essen dem Haupt der Universität wohl nicht nur wegen der genossenen Speisen auf dem Magen, als er nach erledigter Abrechnung den Stosseufzer tat «Also ist das auch zalt. Gott sy lob»<sup>45</sup>.

## Schlussbemerkung

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts fand der Rektoratswechsel in Basel jeweils in der ersten Junihälfte statt. Im Mittelpunkt des festlichen Rahmenprogramms stand das grosse Mittagsbankett. Diesem verschaffte der Rektor durch den Kreis der Gäste und die Wahl eines renommierten Gasthauses besondere repräsentative Bedeutung. Das Nachtmahl im kleinen Kreise wurde um 1566 abgeschafft.

Organisation und Ablauf der Rektoratsessen deuten auf ein erst-rangiges öffentliches Ereignis hin: Ein protokollartig festgelegtes Zeremoniell diente der universitären Selbstdarstellung in der Stadt,

<sup>40</sup> UBB Mscr. C VI a 97, 7, 1; vgl. *ibid.* 4.

<sup>41</sup> Vgl. Thommen, S. 36, Lib. concl. fol. 45v.

<sup>42</sup> AK 5, 505ff., AK 6, 7, 8 *passim*.

<sup>43</sup> Ein Vergleich mit den finanziellen Verhältnissen anderer Rektoren der Zeit könnte die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Universitätsführung im 16. Jahrhundert zeigen.

<sup>44</sup> Vgl. «Immis und cena», Anm. 11–13.

<sup>45</sup> UBB Mscr. C VI a 97, 7, 1.

vor der Bürgerschaft und der Obrigkeit. Mit der Tischordnung wählte der Rektor seine eigenen Tischgenossen aus und steuerte die Zusammensetzung der übrigen Tafelgruppen.

Nehmen wir es als natürlich an, dass die Universitätsangehörigen aufgrund ihrer Funktion die grösste Einzelgruppierung der Geladenen am Rektoratsessen ausmachten, so fallen dahinter sogleich die beiden stark vertretenen Gruppen der Freunde und der Obrigkeit auf, insbesondere deren gegenseitige Verflochtenheit. Sie wurden von den Rektoren kaum ohne Absicht in dieser Weise ausgewählt: Der grösste Teil der Schar, die sich beim öffentlichen Umzug in der Stadt zeigte und an der Festtafel sass, bestand aus Freunden der Rektoren und Vertretern der Obrigkeit, viele waren beides zugleich, und im Falle der Amerbach stammten die meisten unter ihnen aus Kleinbasel. Berücksichtigt man, dass das Ministerium und die Drucker Basels ebenfalls fast vollzählig geladen waren, kommt man zum Schluss, es habe sich bei den Geladenen um das für die Universität und ihre Spitze relevante Segment aus den Oberschichten von Politik und Gesellschaft Basels gehandelt<sup>46</sup>.

Für die Beziehungen der Universität erscheint deshalb das Rektoratsessen von eminenter Wichtigkeit: An diesem Anlass ergreift sie selber die Initiative und tritt gegenüber Obrigkeit und Bürgerschaft der Stadt als Hausherrin auf. Damit kann sie anlässlich der Rektoratsessen ein gewisses Gleichgewicht zwischen Universität, Obrigkeit und Bürgerschaft (wieder-)herstellen, das ansonsten von der eher untergeordneten, weil abhängigen Stellung der Universität geprägt ist.

Die auswärtigen Gäste sind zwar eine zahlenmässig kleine Gruppe, aber ihre Anwesenheit rundet das Bild ab, das sich die Universität am Rektoratsessen gibt: Sie «schmückt» sich mit den weitgereisten Gelehrten oder Magnaten und demonstriert ihre überregionale Offenheit. So kommt ihre Einladung nicht nur den auswärtigen Gästen entgegen. Die Universität instrumentalisiert sie auch für ihre Selbstdarstellung.

Das fast identische Vorgehen von Bonifacius und Basilius Amerbach als Organisatoren des Rektoratsessens weist auf eine feste uni-

<sup>46</sup> Mit den identifizierten Gästegruppen wird der Kreis der Geladenen wesentlich weiter gefasst und anders gewichtet, als bisher bekannt, vgl. Thommen, S. 36: Die Politiker stehen nicht isoliert da, sondern in engem Zusammenhang mit der grossen Gruppe der Freunde. Auswärtige Gäste, die Drucker und das Ministerium sind ebenfalls geladen, wogegen die Lehrer als kleiner Bestandteil im Ministerium aufgehen. Die Deputaten sind die Obrigkeitsvertreter in der Regenz und keine eigene Gruppierung.



versitäre Tradition hin. Zehn Jahre nach Bonifacius' letztem Rektoratsessen – vier Jahre nach seinem Tod – läuft das wichtigste öffentliche Ereignis der Universität immer noch in der selben Form ab und beweist damit seine Funktion als hochoffizieller Anlass von möglichst gleichbleibender Prägung und Aussage.

Auch von den Kosten her erweist sich das Rektoratsessen als erstrangiges Ereignis; der Rektor übernahm dabei eine beträchtliche finanzielle Belastung. Einerseits konnte dies wohl von ihm erwartet werden, andererseits lag es in seinem Interesse, sich und die Universität einmal pro Jahr so vorteilhaft wie möglich zu präsentieren.

Es kristallisieren sich zwei übergeordnete Gesichtspunkte für das Rektoratsessen heraus. Erstens der repräsentative Aspekt: Es war der jährlich wiederkehrende öffentliche Auftritt der Universität. Hier bot sich ihr die wichtige Gelegenheit, sich in optimaler Selbstdarstellung der Bürgerschaft und der Obrigkeit zu präsentieren. Zweitens der pragmatische Aspekt: Beim Essen konnten die Kontakte zur Bürgerschaft und der Obrigkeit in offiziellem Rahmen gepflegt und vertieft, Grenzl意思en aufgeweicht und den eigenen Anliegen Wohlwollen verschafft werden. Damit nahm das Rektoratsessen einen wichtigen und festen Platz im sozialen und politischen Umfeld der Universität Basel ein. Als öffentliches Ereignis und durch die Pflege der Beziehungen zu den Geladenen verband es die Universität mit den gesellschaftlichen Gruppen aus Bürgerschaft und Obrigkeit, die für die Realisierung ihrer Anliegen wesentlich waren.

### *Abkürzungen*

AK	Die Amerbachkorrespondenz, Bde. 1–10/2, hrsg. v. A. Hartmann, später B. R. Jenny, Basel 1942–1995
Amerbach-Kat.	Bonifacius Amerbach 1495–1562. Zum 500. Geburtstag..., Katalog z. Ausstellung im Kunstmuseum, bearb. u. hrsg. v. H. Jacob-Friesen, B. R. Jenny u. Chr. Müller, Basel 1995
BBG	Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft
BCh	Basler Chroniken
Ben	J. Benzing: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden 1963
BM	Bürgermeister
Bs.Wapb.	Wappenbuch der Stadt Basel, hrsg. v. W. R. Staelin, Basel 1917ff.
BvB	Bürger von Basel

BZGA	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertums- kunde
d.R.	des Rats (Mitglied des Kleinen Rates)
Fü	H. Füglistler: Handwerksregiment. Untersuchungen und Materialien zur sozialen und politischen Struk- tur der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 16. Jahr- hunderts, BBG 143, Basel 1981
Ga	K. Gauss: Basilea Reformata. Die Gemeinden der Kirche Basel Stadt und Land und ihre Pfarrer, Basel 1930
GrBS	Grossbasel
HAGB	Historische u. Antiquarische Gesellschaft zu Basel
HGB	StAB, Historisches Grundbuch der Stadt Basel
KIBS	Kleinbasel
Lib. concl.	StAB, Universitätsarchiv B1, Acta et decreta I (1482–1727): Liber conclusionum universitatis
Lotz	StAB, PA 355 C (Nachlass A. Lotz: Genealogische Notizen)
MUB	Die Matrikel der Universität Basel, hrsg. v. H. G. Wackernagel, Bde. 1–5, Basel 1951ff.
OK	Oberst Knecht
OZM	Oberstzunftmeister
PA 578	StAB, PA 578 B 1 (Nachlass F. Weiss-Frei: Zunft- aufnahmen)
Platter Pest	Felix Platter: Stadtbeschreibung u. Pestbericht
Platter Tgb.	Felix Platter: Tagebuch
Rb	Ratsbuch (im StAB)
RS	Ratschreiber
SH	Schultheiss
SS	Stadtschreiber
StAB	Staatsarchiv Basel-Stadt
Thommen	R. Thommen: Geschichte der Universität Basel 1532–1632, Basel 1889
UBB	Universitätsbibliothek Basel

## Liste und Identifikation der Geladenen von 1540 bis 1566

*Technisches*

Die Rektoratsessen von Bonifacius Amerbach sind für 1540, 1551 und 1556 belegt, diejenigen von Basilius Amerbach für 1561 und 1566<sup>47</sup>. Die ersten beiden Essen des Bonifacius und die weiteren von Basilius sind nicht dokumentiert<sup>48</sup>.

Auf den Schriftstücken erscheinen die Handschriften von Bonifacius' Schreiber Wiprecht Schiesser<sup>49</sup> um 1540 (Nachträge und Ergänzungen durch Bonifacius), diejenige von Bonifacius für 1551/56 und die Vorlageliste von 1561, und die Handschrift von Basilius 1561 und 1566.

Die Akten entstammen einem Konvolut, das nur private Papiere der Amerbach enthält<sup>50</sup>. Normalerweise ist solches nicht offizielle universitäre Material nicht erhalten, was diese Sammlung historisch äusserst wertvoll macht.

Beide Amerbach-Rektoren teilten ihre Geladenen in Gruppen ein, die sie auf allen Listen mit wenigen Abweichungen oder Durchmischungen etwa gleich ordneten. Wir übernehmen die Gruppierung der Gäste durch die Rektoren, da sie die Einordnung und Abstufung der Geladenen durch die Gastgeber spiegelt, was hierarchisch wie folgt aussieht:

<i>Bezeichnung der Gruppen und deren Abfolge</i>	<i>Gruppenkürzel</i>
Angehörige der Universität inkl. Musikanten («De Academia»)	U (Universität)
Vertreter der Obrigkeit, Magistraten («Consules et Senatores»)	O (Obrigkeit)
Buchdrucker, Autoren in einer Offizin («Typographi»)	D (Drucker)
Ministerium; Kirche, Schule («Diaconi et Parochi»)	M (Ministerium)
Freunde; Familie, Nachbarn («Cognati Affin. et Hospites»)	F (Familie, Freunde)
Auswärtige Gäste (Teile von «F»): Gelehrte, Exulanten	G (Gäste)

<sup>47</sup> Vgl. Anm. 2. Verschiedene Abmessungen; als Doppelblatt folio auf Manualformat, danach auf Oktavformat gefalzt.

<sup>48</sup> Bonifacius erinnert sich um 1561 für seine ersten beiden Rektoratsessen, die 1526 und 1535 stattfanden, an keine organisatorischen Details mehr (UBB Mscr. C VI a 97, 7, 4); Basilius amtete als Rektor noch 1573, 1580 und 1586; Amerbach-Kat., S. 11.

<sup>49</sup> Belege in: AK 4, 5, 6 passim.

<sup>50</sup> UBB Mscr. C VI a 97, «Schedae Amerbachianae»; Bezeichnung durch den Basler Amerbach-Editor Beat R. Jenny; die Papiere bilden innerhalb der Schedae eine thematisch kohärente Einheit.



In der folgenden Aufstellung stammen die Angaben ohne Vermerk aus den Einladungslisten der Rektoratsessen. Ergänzungen sind in eckige Klammern [ ] gesetzt. Quellen und Literatur werden wo möglich direkt in der Liste in runden Klammern ( ) zitiert, zusätzliche Informationen zu den Geladenen werden angemerkt. Bei der doppelten Liste 1561 folgen wir der Vorlage (Bonifacius) und geben nur die Abweichungen bei Basilius an.

In der Liste erfassen wir die Geladenen in fünf Kolonnen, die für deren Identifikation und die Auswertung bezüglich der Rektoratsessen notwendig sind. *Historischer Name*: Name, unter dem der Geladene in den Quellen erscheint und bekannt ist. *Gebrauchsname*: Name, unter dem der Geladene an der Universität bekannt ist. *Funktion*: Schlüsseleigenschaft, die zur Einladung des Geladenen führt. *Gruppe*: Zugehörigkeit des Geladenen zu einer bestimmten Gruppe<sup>51</sup>. *Jahre*: Rektoratsessen, zu denen der Geladene gebeten wurde<sup>52</sup>.

*Samuel Schüpbach-Guggenbühl, lic.phil.I*  
*Hagenbachstr. 6*  
*4052 Basel*

<sup>51</sup> Der Vollständigkeit halber müssen in unserer Liste mehrere Gäste aufgrund ihrer übergreifenden Funktionen mehreren Gruppen zugeordnet werden, was wir in der Kolonne «Gruppe» entsprechend vermerken.

<sup>52</sup> Regelmässigkeit der Einladung: mögliche Gründe einer auffallenden Nichtberücksichtigung.

## Die Geladenen der Amerbach-Rektoratsessen von 1540 bis 1566

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
[Acronius, Johannes]	Phrysius	Prof.math./log. <sup>53</sup>	U	1551, 56, 61
[Afinius, Johannes]	Alberspach.	Prof. rhetor.	U	1540 (MUB II, 18)
[Almersbach, Johannes]		Mag.art./theol.	U	1556 (MUB II, 69)
Amerbach, Bonifacius		Rektor, Gastgeber	U	1540, 51, 56, 61
Amerbach, Basilius II	Vitus	Rektor, Gastgeber	U/F	1551, 61, 66
[Ardüser, Veit]	Rhetus	Prof.	U	1540 (AK passim)
[Artolph, Hieronymus]		Prof. logic.	U	1540 (MUB II, 19)
Bachtaler, Hans		oeconom[us] <sup>54</sup>	U	1556, 66
[Bär], Oswald (MUB I,305)		Prof.med., Dekan	U	1540, 51, 56, 61, 66
[Bauhin, Johann] <sup>55</sup>	Niederlender	Dr.med.	U	1556, 61, 66
[Bechi, Philipp]	L. Bechius	Prof.gr.; Arzt	U	1556 (MUB II, 17)
[Bodenstein, Adam] <sup>56</sup>	Karlstadt	Dr.med.	U	1551, 56, 61, 66
[Bodenstein, Andreas]	Karlstadt	Prof.theol., Pfr.	U/M	1540 (s.A. «Adam B»)
[Borrhaus, Martin] <sup>57</sup>	Cellarius	Prof.theol.	U	1551, 56, 61
Castello, Sebastian <sup>58</sup>	Castalio	Exulant, Prof.gr.	U/F	1551, 56, 61
[Curio(ne)], Cælius [II]	Cælius	Prof.rh. (MUB II, 47)	U/G	1551, 56, 61, 66
[Erzberger], Severin	Severinus	Prof. gr. (MUB II, 5)	U/M	1551, 56, 61
Fatzman, [Georg]		Vorst. unt. Kolleg.	U	1540 (s. A.[...])
[Füglin, Joh.] (MUB II, 46)	Fieglinus	Prof.art./Pfr.	U/M	1556, 61, 66
[Geisshüsler, Oswald]	Myconius	Prof.theol., Antistes	U/M	1540, 51 (MUB I,300)
Gemuseus, [Hieronymus]	Lepusculus	Prof.phil.nat.	U	1540 (MUB I, 351)
[Häslin, Sebastian]	Herwagius	Prof.gr. (AK 8, 85)	U/M	1551, 56, 61, 66
Herwagen, [Caspar]		Prof. iur.	U	1566 (MUB II, 43)
Holzach, Samuel		Prof. poet.	U/F	1566 (MUB II, 63)
[Höppler], Marcus	Marcus	Prof. mult. (MUB II, 5)	U	1551, 56, 61
Huber, Hans (MUB I,347)	Hanns zen Bock	Prof.med.; Stadtarzt	U	1540, 51, 56, 61, 66

Anmerkungen am Ende der Gästeliste



<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
Huggelin, Johann Jacob	D. Huckelius	Dr.med.; Prof.gr.	U	1561 (MUB II, 46)
Hugwald, [Johannes]	Hugwaldus	Prof.art. (MUB I,340)	U	1551, 56, 61, 66
Im Hoff, Nicolaus	Notarius	Universitätsnotar <sup>59)</sup>	U	1551, 56, 61, 66
Iselin, [Ulrich]	Sphyractes	Prof.iur. (MUB II, 3)	U/F	1551, 56, 61
[Jeuchdenhammer, Joh.]		Prof.iur. (MUB II,15)	U	1540, 51, 56, 61, 66
Keller, Isaak (MUB II, 46)		Prof.med.	U	1551, 56, 61
[Koch, Ulrich]	Acet./M.Cochius	Pfr. S.Peter u. Prof. <sup>60)</sup>	U/M	1551, 56, 61, 66
[Luthart], Christoph	L. Christoff	Theol. <sup>61)</sup>	U	1551
Münster, [Sebastian]		Prof. hebr. u. theol.	U	1540, 51 (MUB II, 2)
Musikant	Herr Caspar mit dem Hackbrett <sup>62)</sup>	Hackbrettspieler	U	1540
Musikanten (3) <sup>63)</sup>	item dry pffieren	drei Pfeifer	U	1540
Musikanten	Spillüten		U	1566
Myconius, [Joh. Jacob]	Nysaeus	Dr.med.	U	1556 (MUB II,54)
Nysaeus, [Johannes]	«Doctor Giessfass»	Prof.rh. (MUB II, 49)	U	1551, 56
Pantaleon, [Heinrich] <sup>64)</sup>	Pedellus <sup>65)</sup>	Prof.gramm./Dr.med.	U	1551, 56, 61, 66
[Petri, Caspar]	Mellinger	Pedell	U	1540, 51, 56, 61, 66
Petri, Heinrich (Lotz C 373)		Dr.med. (MUB II, 16)	U	1551
Platter, Felix <sup>66)</sup>		Deputat., Druck. d.R.	U/D/O	1540, 51, 56, 61, 66
Salzmann, [Adelberg]		Prof. med., Stadtarzt	U	1561, 66
[Schlindli, Bartholome]	M. Schlicklin	Universitätsnotar <sup>67)</sup>	U	1540
[Sinkeler], Sebastian		Magister artium	U	1556 (MUB II, 84)
[Torer], Alban		Prof. med.	U	1540 (MUB II,10)
[Vech, Matern]	Maternus	Prof. med.	U	1540 (MUB I,331)
[Wecker, Hans Jacob]	D. Wentikum	oeconom[us] (s. o.)	U	1556 (MUB II, 56)
[Wild], Anton(ius)		Dr.med. (MUB II, 37)	U	1556, 61
[Wirt, Johannes]	Hospinianus	Vorst. ob. Kolleg. <sup>68)</sup>	U	1540
Wurstisen, Christian		Prof.art. (MUB II, 30)	U	1551, 56, 61, 66
		Prof. Math., Chromist	U	1566



<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
Wyssenburg, Wolf[gang]		Prof.theol. <sup>69</sup>	U	1540, 51, 56, 61, 66
Zwinger, Theodor <sup>70</sup>		Prof. med.	U/F	1561, 66
Albrecht, Simon		d.R. -1542 <sup>71</sup>	O	1540
Bomhart, [Mathis]		d.R. -1564 (Rb S1,12)	O	1551, 56
Brand, Theodor (Fü 385)		d.R., OZM, BM-1558	O/F	1540, 51, 56
Doppenstein, Sebastian		d.R., BM -1570	O	1561, 66 (Rb S1,12)
Falkner, [Heinrich]		RS, SS (Rb S1,12)	O	1551, 56, 61, 66
[Feldner, Mathäus] (uns.)	beyde ampt leut	Amtmann KIBS	O	1551 (Rb S1, 12)
Fry, [Hans] Rudolf		d.R. -1549 (Fü 308)	O	1540
Gebhart, Lux (Rb S1,12)		d.R., BM -1593	O/F	1556, 61, 66
[Göbel, Hans]	Alt Schultheiss	Statthalter d. SH	O/F	1540 (Fü 248)
Göbelin, [Anton]		d.R. -1551 (Fü 398)	O/F	1540
Göbelin, [Jacob]	«Kleinstetter»	d.R. -1603	O	1561 (Lotz C 171)
Götz, Jacob (Fü 247f.)	«Kleinstetter»	SH GrBS	O	1551 (Rb S1,12)
Gürtler, [Mathäus]		d.R. -1572	O	1561 (Lotz C 186)
Han, Balthasar		Glaser, d.R. -1578	O	1566 (Lotz C 118)
Heydelin, Marx		OZM -1553 (Fü 391)	O	1540, 51
Irmy, N[iclaus]		d.R. -1552	O/F	1551 (Lotz C 259)
Jeuchdenhammer, [Hans]		d.R. -1560	O	1556 (Rb S1,12)
[Keck, Hans]	Oberst Knecht	OK (Platter Tgb. 156)	O	1540
Keller, Hans Jacob		d.R. -1603	O	1566 (Rb L2, L3)
Krug, [Caspar] <sup>72</sup>	H. Sebastian Krug	d.R., BM -1579	O	1561, 66
Lützelman, [Jörg]	«Kleinstetter»	Ziegler, d.R. -1581	O	1561, 66 (Lotz C 311)
[Menzinger, Joh. Friedr.]		RS (Rb S1,12)	O	1561, 66
[Merian, Theodor] (uns.)	beyde ampt leut	Amtmann GrBS	O	1551 (Rb S1, 12)
Merian, [Ulrich] <sup>73</sup>	«Kleinstetter»	Säger, d.R. -1592	O	1561
Meyer [z. Hirzen], Jacob		BM -1541 (Fü 321)	O	1540
Meyer [z. Pfeil], Adelberg		BM -1548 (Fü 338)	O	1540

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
Meyer [z. Pfeil], Bernhard		BM -1558 (Fü 312)	O	1540, 51, 56
[Meyer v. Muespach, Hs.]	Stempfer	Deputat, d.R. -1571	O/U	1561, 66 (Lotz C 335)
Nagel, Hans		SH GrBS (Fü 247)	O	1540
Polizisten		zehn Stadtknechte <sup>75</sup>	O	1561
Ryff, [Fridolin]		d.R. -1554 (Fü 393)	O	1540, 51
[Ryhiner, Heinrich]	Stadtschryber	SS -1553 (Rb S1,12)	O	1540, 51 (Lotz C 427)
[Schölli, Bläsy]	B. Schollen	d.R., OZM -1555 <sup>74</sup>	O/F	1551, 56
[Sommer, Batt]	Summerer	d. R. -1559 (Fü 348)	O	1540
[Steck, Augustin]		Oberst Knecht <sup>76</sup>	O	1561, 66
[Stump, Hans] (uns.)		Ratsknecht	O	1561 (Rb S1, 12)
[Sundgauer, Joseph]		SH 1556	O	1556 (Rb S1,12)
Supper, [Jacob]	Schulthes	d.R. -1559	O	1556 (Rb S1,12)
[Syff, Oswald]		SH KIBS	O/F	1561 (Rb S1,12)
Von Brunn, [Lux] <sup>77</sup>		Deputat, d.R. -1562	O/F/U	1561
Wix, Jacob	genannt Bär	Schiffer, d.R. -1595	O	1566 (Lotz C 576)
[Ziemerling, Theodor]	Zeimerling	d. R. -1540 (Fü 400)	O/F	1540
Bischoff, [Eusebius]	Episcopus	Sohn d. N. Bischoff	D	1561, 66 (Ben 39)
[Bischof, Nicolaus, d.Ä.]	N. Episcopus	Drucker (Ben 34)	D	1540, 51, 56, 61
Bischoff, [Nikolaus]	«filius»	Sohn d. N. Bischoff	D	1556, 61 (Ben 38)
Brülinger, [Nikolaus]	Heuberg	Drucker (Ben 36f.)	D	1556, 61
Curio, Hieronymus		Drucker	D	1551, 61 (Ben 37)
Froben, Ambrosius		Sohn d. Hieron. Frob.	D	1561, 66
Froben, Aurelius		dito	D	1561, 66
Froben, [Hieronymus]	Frobenius	Drucker (Ben 33f.)	D	1540, 51, 56, 61
Gelenius, [Sigmund]	Gelenius	Mitarb. b. H. Froben	D	1551 (AK 4, 48)
[Gemüsäus, Polykarp]	Brillingerin zwen dochtermänner <sup>78</sup>	1. Schwiegersohn der Witwe Brülingers	D/F	1566
Guarin, Thomas		Exulant, Drucker	D/G	1566 (Ben 39)

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
[Gymnicus, Arnold]	Brillingerin zwen dochtermänner	2. Schwiegersohn der Witwe Brülingers	D/F	1566
Herwagen, [Johannes d.Ä.]	Herwagius	Drucker (Ben 34)	D	1540, 51, 56
Herwagen, [Joh. d.J.]	filius	Sohn d. Johannes H.	D	1556, 61 (Ben 38)
Isingrin, Michael		Drucker (Ben 34)	D	1540, 51, 56
[Kündig, Jacob]	Parcus	Buchdrucker	D	1561 (Ben 28)
Oporin, [Johannes]		Drucker	D	1540, 51, 56, 61, 66
Perna, Pietro		Drucker	D	1566
Platter, [Thomas] <sup>79</sup>		Schulmeister a. Burg	D/U/M	1551, 56, 61, 66
Queck, Paulus		Drucker	D	1566 (Ben 39)
Rösch, Conrad		Buchführer	D	1551 (AK 6, 312f.)
Walder, [Johannes]	Walderus	Drucker (Ben 34)	D	1540
[Battmann], Conrad		Pfr. S.Peter (Ga 45)	M	1551, 56, 61, 66
[Bertschi], Marx (Ga 46)	Marx	Pfr. S.Leonh.	M	1540, 51, 56, 61
[Binder, Niclaus] (uns.) <sup>80</sup>	M. Bygel	(Spitalpfarrer)	M	1556
Brandmüller, [Johannes]		Diakon/Pfr. S.Theod.	M	1556, 61, 66 (Ga 50)
Briefer, [Niklaus]		Stiftsdekan St.Peter	M	1540 (Fü 378)
[Erzberger, Heinrich]		Diakon S.Peter	M	1566 (MUB II, 120)
Gast, [Johannes]		Pfr. S.Martin	M	1551 (Ga 72)
Gelenius, [Paul]	Gelenius	Schulmeist. S.Theod.	M	1561 (MUB II, 79)
Gir(en)falck, Thomas		Diakon Münster	M	1551, 56 (Ga 75)
[Grasser, Jonas]		Diakon S.Theodor	M/F	1566 (Ga 77)
Grynaeus, [Samuel]		Prof.iur. (MUB II, 72)	M	1566
Grynaeus, [Simon]		Prof.gr./theol.	M	1540 (MUB II,2)
Grynaeus, [Thomas]		Pfr. Rötteln	M	1551, 56 (Bs.Wapb.)
Han, [Erhart]		Diakon S.Leonhard	M	1566 (Ga 82)
[Hertel, Jacob]	Hertellius	Schulmeister S.Peter	M/F	1561 (MUB II, 82)
[Heyder, Eucharius] <sup>81</sup>		Schulmeist. S.Theod.	M/F	1566

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
[Jung, Johannes]	D. Iunius	Pfarrer S.Peter	M	1561 (Ga 92)
Just, [Lucas] (Ga 93)	Justus	Pfr. verschiedenorts	M	1556, 61, 66
[Keller, Hieronymus Th.]	Klemlin	Schulherr S.Peter	M	1551 (AK 6 passim)
[Mäder, Johannes I]	Mederlin	Diakon S.Peter	M	1551, 56, 61 (Ga 107)
Meyer, Mathäus		Probst Augustinern	M	1566 (MUB II, 108)
Meyer [z. Hirzen], Jacob		Pfr. S.Alban	M	1566 (Ga 13,112)
[Müller, Marquard] <sup>82</sup>		Schulmeister S.Peter	M	1566
[Rotpletz, Burckard]	h. Burcard Diacon	Diakon St.Theodor	M	1540, 51 (Ga 131)
Sulzer, [Simon]		Antistes <sup>83</sup>	M	1551, 56, 61, 66
Truckenbrot, Jacob		Pfr. S.Theodor	M	1551, 56, 61 (Ga 154)
Übelhart, [Johann]		Pfr. S.Elis. (Ga 154)	M	1551, 56, 61, 66
[Bisantz, Bernhard II von]	B. Dischmacher	Stiefneffe	F	1540 (AK 5, 129 ff.)
Brand, Bernhard		Sohn d. Th. Brand <sup>84</sup>	F/U/O	1551, 61, 66
Curio, Augustinus		Sohn d. Celius Curio	F	1566 (MUB II, 79)
David, Hans	Ritter David <sup>85</sup>	Kleinbasler	F	1566
[Degen, Lorentz] (uns.)	«(.)e(.)tz» [?] Metzger	Nachbar, Freund	F	1551 (PA 578 B1 41)
Dürr, Hieronymus		Freund, Würzkrämer	F	1551 (Lotz C 99)
[Fleyter, Andreas]	Enderlin [...] Carthus	Kartausenschafter <sup>86</sup>	F	1551, 56
[Feldner, Jacob]	frisch hertz <sup>87</sup>	d.R. -1575	F/O	1540, 51, 56, 61, 66
Gleser, Balthasar		Freund <sup>88</sup>	F	1551, 56
[Graf, Hans]/[Grass, Mang]	H. Groff/(-ss)	Kleinbasler <sup>89</sup>	F/O	1551
[Haller], Josz	Jos Dischmacher	Freund	F	1561, 66 (PA 578, 23)
Harnister, Heinrich		d.R. -1547 (Fü 376)	F/O	1540
Hebdenring, Hs. W[ilhelm]		Bruder d. Jacob H.	F	1551 (Lotz C 217)
Hebdenring, Jacob	«Kleinstetter»	Jurist, Politiker	F	1551, 56, 61 (Rb L2)
Herold, [Joh. Basilius]		Schützling, Pfr.	F/M/D	1556 (MUB II, 23)
Hertenstein, [Sebastian]		d.R. -1552 (Fü 381)	F/O	1551 (Lotz C 222)
Holzach, [Eucharius]	D. Holzach	Dr.med. alt Stadtarzt	F	1556 (MUB I, 260)

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
Holzach, Hans Jacob		Verwandschaft	F	1551 (AK 8, 65ff.)
Holzach, Hieronymus		Freund (Lotz C 237)	F/O	1540, 51, 56, 61, 66
Holzach, Onofrion		d.R. -1552	F/O	1551 (Fü 334f.)
Huber, Hans Rudolf		spät. d.R., BM -1601	F	1566 (Lotz C 242)
Irmi, Balthasar		Sohn d. Niclaus I.	F	1566 (Lotz C 259)
Irmy, [Hs.Heinr./Hs.Jacob]		Sohn d. Niclaus Irmy	F	1551 (Lotz C 259)
[Irmy], Damian		Freund	F	1551 (Lotz C 259)
Iselin, Hans Ludwig		Sohn d. Hieron. I.	F	1566 (Lotz C 260)
Iselin, Jacob (Lotz C 260)		Sohn d. Lux Iselin	F	1551, 56, 66
Iselin, Hieron. (Lotz C 260)		Verwandter d. Lux I.	F	1551, 56, 61, 66
Iselin, (Hans) Lux	Saltzher	d.R. -1560 (Fü 337)	F/O	1540, 51, 56
Iselin, Hans Lux		Sohn d. Jacob Iselin	F	1551, 56
[Jerger], Maximilian		Verwandter <sup>90</sup>	F	1551
[Löffel], Alexander		Sohn d. Peter L.	F	1556, 66 (Lotz C 304)
Löffel, Peter		Kaufhausschreiber	F	1556 (Lotz C 304)
Loos, Hans Jacob		Vertrauter <sup>91</sup>	F	1551, 56
Mathis, Caspar		Magnat <sup>92</sup>	F	1556, 61, 66
[Merian], Erhart	Erhart Schiffmann <sup>93</sup>	d.R. -1560	F/O	1551, 56
[Merian, Johann] <sup>94</sup>	M. Hans Seger	Baumeister KIBS	F	1540
[Merian, Theobald] (uns.)	Diebolt	Freund	F	1551 (Lotz C 327)
[Meyer], Gregor	M. Gregorius	Organist <sup>95</sup>	F/M	1566
Meyer, Hans Jacob	in Oiglins hus	Kleinbasler	F	1566
[Müller, Mathis]	kymmen wecken <sup>96</sup>	d.R. -1553	F/O	1540, 51
Müller, Jacob	gen. Gerster	Stiftsherr S.Peter	F	1551 (AK 6-8 passim)
Oberriedt, Franz <sup>97</sup>		Freund, d.R. 1547-62	F/O	1540, 51, 56, 61
Oberriedt, Hans		Freund <sup>98</sup>	F	1540
Oberriedt, Hans		Freund <sup>99</sup>	F	1551, 56, 61
Oberriedt, Hieronymus		Lützelschaffner <sup>100</sup>	F	1561, 66

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
Oberriedt, Jacob		Verw./d.R., BM-1608	F/O	1566 (Lotz C 358)
Oiglin, Hans Ulrich		Freund	F	1561 (Bs. Wapb.)
[ ? ], Paul (nicht eruierbar)	Pol	Nachbar/Freund	F	1551
Petri, Adam Heinrich		Sohn d. H. Petri	F/U	1561, 66 (Lotz C 373)
Petri, Sebastian Heinrich		Sohn d. H. Petri	F/D	1566 (Lotz C 373)
Petri, Sixt Heinrich		dito	F/D	1566 (ibid.)
Rechburger, Franz		Sohn d. Jacob R. <sup>101</sup>	F/O	1551, 61, 66
Rechburger, Jacob		Schwager	F	1540 (Lotz C 389)
[Reher, Nikl./Heimr.] (uns.)	Rechters.	Verwandter	F	1551 (Lotz C 398)
Rischach, [Ludwig v., Jkr.]		Freund, (AK 4, 343)	F	1551, 56, 61
Rispach, [Niklaus]		Freund	F	1551 (Bs. Wapb.)
Rovelasca, Balthasar von	Rowilthast	Freund <sup>102</sup>	F	1556, 66
[ ? ], Kaspar	Caspar sin diener	dessen Diener	F	1556, 66
Rüdin, Hans Jacob		Sohn d. J.R./Verw.	F	1561 (Lotz C 420)
Rüdin, Jacob (Fü 323)		d.R. -1558, OZM -73	F/O	1540, 51, 56, 61, 66
Schenk, Job (Hiob)		Freund, Würzkrämer	F	1551, 56 (Lotz C 439)
Schuler, Ulli	S.S. Claren	Klaraschaffner	F	1551, 56
Ulli, [Lorentz]	D. (.)lo(./.)tz Ulin	d.R. -1592	F/O	1556 (Lotz C 529)
Von Brunn, Bonaventura		Sohn d. Lux v.B. <sup>103</sup>	F/O	1566
[Wasserhuhn], Hs. Conrad		Schwigersohn	F	1556, 61, 66
[Wasserhuhn], Franz Ulrich		Bruder d. Hs.C.W.	F	1551, 56, 61, 66
Wölflin, W[ernher]		d.R. 1565-78 (Rb L2)	F/O	1551, 61, 66
[Andwil, Hs. Albrecht von]	Anvill <sup>104</sup>	Landvogt v. Rötteln	G	1556, 66
Canter, Wilhelm	in Eptinger hof	Fries. Gelehrter	G/D	1566 (MUB II, 150)
Concennatus, [Jakobus]	D. Concinnatus <sup>105</sup>	Jurist	G/D	1561
[De Beaufort, Gavin]	der von Roll	(Platter Tgb. 85)	G	1566 (MUB II, 63)
[Elema, Popco]	Pomponius	Korrektor b. Guarin	G/D	1566 (MUB II, 133)
Gratarolus, [Guilelmus]		Exulant, Arzt <sup>106</sup>	G	1556, 61, 66

<i>Historischer Name</i>	<i>Gebrauchsname</i>	<i>Funktion</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Jahre</i>
[Joris, David] (vermutlich)	die Zwen niederlentsch herrn <sup>107</sup>	1. niederländ. Gast	G	1551, 56
[Kiel, Ludwig]	Carinus	Humanist <sup>108</sup>	G	1561
[Kirchmair, Thomas]	Naogeorg.	Exulant, Dramaturge	G	1551 (MUB II, 69)
Maggi, Vincenzo	Vincent. Magius	Diplomat	G	1561 (MUB II, 97)
Schard, [Simon]	Doctor(e) Schar	Gast d. Oporin <sup>109</sup>	G/D	1561
[Van Berchem, Joachim]	die Zwen niederlentsch herrn	2. niederländ. Gast (s. Anm. 116)	G	1551, 56
[Jkr. Van Blesdijk, Niclaus]	(1556): 3 niederl.	3. niederländ. Gast	G	1556 (s. Anm. 116)



## Anmerkungen zur Gästeliste

<sup>53</sup> Ausserdem noch Dr.med.; MUB II, 29f.

<sup>54</sup> Verwalter eines der beiden Kollegien.

<sup>55</sup> Platter, Tgb. 337, Anm. 50: Aus Amiens, als Reformierter über England u. die Niederlande nach Basel geflüchtet, 1542 BvB, rege Kontakte mit Sebastian Castello u. der Joristengemeinde; MUB II, 107.

<sup>56</sup> Sohn des Andreas Bodenstein (s. u.), seiner paracelsistischen u. alchemistischen Neigungen u. seiner Betrügereien wegen als Wissenschaftler u. Person sehr umstritten, MUB II 17, Platter Tgb. 335f., Anm. 47.

<sup>57</sup> Dreimaliger Rektor, vielseitige u. hochgeehrte Persönlichkeit, s. Platter Tgb. 92, Anm.353.

<sup>58</sup> Savoyardischer Glaubensflüchtling u. Gelehrter, prominenter Exulant; s. H.R. Guggisberg: Sebastian Castello im Urteil seiner Nachwelt, BBG 57, Basel 1956; MUB II, 249.

<sup>59</sup> Seit 1542 Substitut von A. Salzmann (s. u.), sein Nachfolger ab 1548; AK 7–10 passim; MUB II, 16.

<sup>60</sup> Nach seinem Pfarramt Prof. dial. et theol., Schwager des Antistes Simon Sulzer; MUB II, 29.

<sup>61</sup> MUB II, 41; Studienabschluss 1551, kann ein Komilitone von Basilius gewesen sein; seine Position am Ende der Liste entspräche dem. Nach 1551 Pfr. in verschiedenen Schweizer Gemeinden; unsicher.

<sup>62</sup> Die Bezeichnung «Herr» weist evtl. auf einen Geistlichen. Einziger Hinweis bisher bei Ga 170: Ein Pfr. in Laufen 1542–48, der Kaspar heisst, Nachname unbekannt: Muss unsicher bleiben.

<sup>63</sup> Vermutlich Studenten, Platter Tgb. 84 u. Anm. 275; s. o. «Organisation, Ablauf etc.»

<sup>64</sup> Rb S1, 12.

<sup>65</sup> Zur wesentlichen Rolle des «Pedellus» s. o. Obwohl immer als Funktion vermerkt, ist ausser Martin Rischacher (f. 1551 u. 1556) kein Pedell bekannt; AK 8, Nr. 3490; AK 9, 625 (Syndicus), relativ unsicher.

<sup>66</sup> S. generell Felix Platter. Tagebuch, hrsg. v. V. Lötscher, BCh. 10, Basel/Stuttgart 1976; Felix Platter, Beschreibung der Stadt Basel 1610 und Pestbericht 1610/11, hrsg. v. V. Lötscher, BCh. 11, Basel 1987.

<sup>67</sup> Für Bonifacius zentrale Funktion, seit 1538/40: Univ.Archiv H1/K8, StAB; AK 4, 2001; MUB I, 244.

<sup>68</sup> Freundl. Angabe von Beat R. Jenny, laufende Forschungen.

<sup>69</sup> MUB I, 302.

<sup>70</sup> Zu Zwinger s. J. Karcher: Theodor Zwinger u. seine Zeitgenossen, Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel III, Basel 1956; Platter Tgb. 83, 193, 254 Anm.801, 337; MUB II, 55.

<sup>71</sup> Wurde 1542 «stillgestellt» (suspendiert). Um 1551 wieder im Rat, aber der politische Makel der Stillstellung verhinderte evtl. seine Einladung 1551, Fü 332f.

<sup>72</sup> Beide Amerbach nennen ihn «Sebastian». Da sein Name deutlich unter «Cons(ules)» steht, scheint es sich um eine wiederholte Verwechslung mit seinem um 1561 20-jährigen Sohn zu handeln, der zufällig gleich heisst wie der gerade darunter vermerkte BM Sebastian Doppenstein; s. Rb S1, 12; Lotz C 94, C 284.

<sup>73</sup> Als Kleinbasler Kleinräte sind die Brüder Ulrich u. Theodor Merian möglich, aber dem Beruf nach eher der Säger Ulrich als der Goldschmied Theodor M.; s. Rb L2; Rb S1, 12; Lotz C 327.

<sup>74</sup>D.R. seit 1533, musste sich 1555 wegen Veruntreuung städt. Gelder als OZM selber «entsetzen» (absetzen). Offensichtlich hielt Bonifacius dem Kleinbasler auch noch 1556 die Treue, als Schöllli seiner Finanzaffäre u. darauffolgender Flucht nach Mülhausen wegen geächtet war, s. Fü 314f.

<sup>75</sup>Die Identifikation der Stadtknechte gestaltet sich sehr schwierig, da sie in ihrer untergeordneten Funktion in der Zeit nur selten mit Namen aktenkundig werden.

<sup>76</sup>Zu Steck s. Platter Tgb. 315, Anm.29. Basilius rechnet hier zusätzlich «[...] mit sampt andern zechen Statknecht».

<sup>77</sup>Aus alter Familienfreundschaft zuerst mit seinem Vater Urban verwechselt (d.R. 1517–26+); Lotz C 541.

<sup>78</sup>«...die buoch truckere»: Als erster Schwiegersohn kommt Polykarp Gemusäus in Frage und nicht wie Ben. 36 sein Bruder Hieronymus, s. Lotz C 158, 12f. Zweiter Schwiegersohn ist bis ca. 1566 der Kölner Buchdrucker Arnold Gymnicus gen. Gymnich, Lotz C 55, 3 u. C 242, 30. Ab 1567 ist es Barthol. Huber aus Zofingen, Lotz C 242, 30. Die Quellenlage ist klar.

<sup>79</sup>Thomas I Platter: Lebensbeschreibung, hg. v. A. Hartmann, Basel 1944; A.L. Schnidrig: Thomas Platter. Ein Denkmal der Anerkennung, Visp 1955, MUB II, 7; Platter Tgb. 49ff.

<sup>80</sup>Unter «parochi et diaconi», aber unsicher: Ga 16/47 weist N. Binder mit unpräzisem Todesdatum 1556 im Spital nach, obwohl ein «M[agister]» normalerweise keine untergeordnete Stelle wie jene im Barfüsserspital bekleidet, dessen Vertreter ansonsten von den Amerbach nicht geladen werden. Möglich wäre ein «M[agister]» Bygel als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Konrad Wolfhardt gen. Lycosthenes, Diakon S. Leonhard, der als dessen Vertreter geladen gewesen wäre, s. AK 6, XXXIVf.; MUB II, 27, aber auch nur als unbestätigte Vermutung.

<sup>81</sup>B.R. Jenny: Humanismus und städtische Eliten in Basel im 16. Jahrhundert, in: Humanismus und höfisch-städtische Eliten im 16. Jahrhundert [...], Bonn 1989, S. 333.

<sup>82</sup>Jenny a.O., S. 338: Nachfolger Hertels (s. o.), ersetzt 1569 den Univ.-Notar N. Im Hof (s. o.); ibid. Anm.42.

<sup>83</sup>Antistes: Oberhaupt der reformierten Kirche, vgl. Schüpbach, Häupter und Heren, in: BZGA 95 (1995), S. 73 u. Anm.77.

<sup>84</sup>B. Brand ist zuerst freundschaftlich als Sohn des Bürgermeisters geladen, später auch als Prof.iur.inst. u. OZM; s. Schüpbach, Lizentiatsarbeit, Anhang S. 17. Sein Fehlen 1556: Studium in Paris; MUB II, 47.

<sup>85</sup>Kleinbasler, geadelt, wohnt im Haus «Zum Silberberg», Utengasse; Platter Tgb. 280, Anm.133; B.R. Jenny: Sancta Pax Basiliensis, in: BZGA 73 (1973), S. 51ff.

<sup>86</sup>Vollst.: «Enderlin Schafner in der Carthus»; Andres Fleyter ist der erste weltliche Kartausenschaffner. Die Quellen sind schwierig auffindbar; Klosterarchiv, Kartaus, Rechnungen 1548–50, Verschreibungen ebda.; Öffnungsbücher 1530–65, fol. 173/176; s. BChr 1, Basel/Leipzig 1872, S. 529 Anm. 2.

<sup>87</sup>1551 «Fruschhertz», 1566 als «der schnider Ratsher»: Entweder Heinr. Besse-  
rer (d.R. 1566–86) oder Jacob Feldner (d.R. 1547–75); Rb S1, 12, S. 94/405. Da  
Feldner um 1556 u. 61 geladen wird u. nie gleichzeitig mit «Fruschhertz» auf einer  
Liste erscheint, kann er mit diesem identisch sein. Umso plausibler, weil er bei sei-  
ner ersten Einladung 1540 bereits im Grossen Rat sitzt u. als Kleinbasler mit Amer-  
bach bekannt ist.

<sup>88</sup>Auch «Glaser» möglich, evtl. ein mit den Iselin verschwägerter Freund, unsi-  
cher; s. Lotz C 169.

<sup>89</sup>Entweder Hans Graf, Diener des Richthauses, stirbt 1553; oder «H» als «Herr»:  
Mang Grass, d.R. 1551–64.

<sup>90</sup> In 2. Ehe mit einer Nichte Bonifacius' verheiratet. Bisher zuletzt am 20. V. 1550 belegt (AK 8, 33), hier wieder aktenkundig, dürfte bald danach der Pest erlegen sein: AK 8, Nr. 4194 Anm. 12, dort entspr. zu korrigieren.

<sup>91</sup> Reicher Basler Handelsmann; AK 6, 175f., AK 7, 8 passim.

<sup>92</sup> Reicher Freund aus der Markgrafschaft, ehem. BM von Breisach, ursprüngl. Bündner; AK 8, 203f.

<sup>93</sup> Berufsbezeichnung: Um 1556 heisst nur ein Schiffmann im Rat (er steht unter «Cons. et Senat.»), zum Vornamen Erhart: der Kleinbasler schiffernzünftige Erhart Merian, Rb L2; Rb S1, 12; Lotz C 327.

<sup>94</sup> «Seger» als Beruf: Entspr. «M.[eister] Hans [der] Säger» um 1540: Joh. Merian, 1506–52, Meister 1536, spinnwetternzünftig 1539, Baumeister zu minderen Basel (Lotz C 327). Sein Beruf (Schiffmann od. Säger) ist zwar unklar, aber HGB, Rheingasse 25 belegt «ersamen meister Hansen Merian» um 1537 als direkten Nachbarn von Bonifacius Amerbach. Dies dürfte unsere Identifikationsthese bestätigen.

<sup>95</sup> Aus Solothurn, trotz konfessioneller Zweifel an seiner Herkunft in Basel seit 1561 als Münsterorganist angestellt, s. Jenny, Beat R., Die Musikprofessur an der Universität Basel im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts, in: BZGA 83 (1983); S. 54ff.

<sup>96</sup> Um 1551 «kumenwecklin», unter «Senatores»: d.R. Aufgrund seiner Position in den Listen 1540 u. 1551, der Übereinstimmung seiner Lebensdaten, seiner Kleinbasler Provenienz u. des Übernamens kommt Mathis Müller in Frage, Zunftmeister zu Becken 1531–53; Fü 347f.

<sup>97</sup> Franz Oberriedt: d. R. ab 1547, OZM 57–60, BM 1561/62; Rb L3; Lotz C 358. Um 1551 fungiert er als Statthalter für Bläsi Schölly, eine der schillerndsten politischen Figuren zur Jahrhundertmitte (s. o.).

<sup>98</sup> Vater des BM Franz O. (Lotz C 358), d.R. 1509–29: als «Altgläubiger» aus dem Rat ausgeschlossen u. nach Freiburg i/Br. gezogen (Fü 340); eine Verbindung Amerbachs zu altgläubigen Kreisen?

<sup>99</sup> Kaufherr, Sohn des 1540 geladenen Hans Oberriedt, Bruder des BM Franz Oberriedt; Lotz C 358.

<sup>100</sup> Sohn des Kaufherrn Hans O. u. Neffe des BM Franz O.; Lotz C 358.

<sup>101</sup> Mit Amerbach u. drei Häupterfamilien verschwägert, später OZM; Rb L2; Rb S1, 12; Lotz C 389.

<sup>102</sup> Beim Italienaufenthalt von Basilius um 1561 ein sehr wichtiger Kontakt; AK 9, 37 passim. Sein darunter aufgeführter Diener ist zwar in AK 10, 21ff. präsent, aber sein Nachname nirgends genannt.

<sup>103</sup> Wird einer der wichtigsten Basler Politiker der 2. Jahrhunderthälfte, BM – 1591; Rb S1, 12; Lotz C 541.

<sup>104</sup> In der Liste 1566 als «der von Anwil, Landvogt» bezeichnet; AK 10 II, 553.

<sup>105</sup> In der Herberge «zuom Storckhen»: Gast; Gelehrter aus Avignon, bei Froben; s. B.R. Jenny: Jacobus Concenatius, der Herausgeber des Basler Bartolus von 1562, Exkurs nach diesem Aufsatz.

<sup>106</sup> Platter Tgb. 336 Anm. 49: Der berühmte italienische Arzt kam als protestantischer Flüchtling 1552/53 nach Basel, 1562 Prof. med. in Marburg, ein heimlicher Paracelsist; MUB II, 77.

<sup>107</sup> Die Ehrerbietung «herrn» lässt prominente Niederländer vermuten. Als explizit bezeichnete Gruppe aus den Niederlanden sind aufgrund der Aktenlage praktisch keine anderen Personen möglich als die Joris-Familie, da andere «Herren» von dort einzeln oder namentlich, aber nie als Gruppe bezeichnet werden: Der berühmte, postum entlarvte Erzketzer u. Wiedertäufer David Joris («Junker Jörg v. Bruck»); sein reicher u. angesehener Schwiegersohn Joachim Van Berchem; sein zweiter

Schwiegersohn Jkr. Niklaus Meynertsz gen. Van Blesdijk, BvB 1549. Eingehende Darstellung der Familienverhältnisse von David Joris bei P. Burckhardt: David Joris und seine Gemeinde in Basel, in: BZGA 48 (1949), S. 5–106, s. auch Platter Tgb. 189, 349ff., 379: explizite Bezeichnung «die Niederländer» für die Joris-Familie.

<sup>108</sup>W. Brändly: Der Humanist Ludwig Carinus, Jb. f. Heimatkunde 19/20, Luzern 1959/60, S. 45–100.

<sup>109</sup>Auswärtiger Gelehrter, der um 1561 bei Oporin für Ulrich Fugger ein Werk des Humanisten Matthias Garbitius Illyricus verlegt (griechisch, mit lat. Übersetzung von Schard); AK 9, LXXI.

## Exkurs

Jacobus Concenatius,  
der Herausgeber des Basler Bartolus von 1562.

Ein historischer Steckbrief

von

Beat Rudolf Jenny

Die Erwähnung eines «d. Concenatius» stellt im Rahmen der zahlreichen Gästelisten zu den Rektoratsessen der Amerbach einen Sonderfall dar. Dieser ist nämlich – wie es scheint – ausdrücklich als fremder Besucher Basels gekennzeichnet durch den Hinweis, dass er im Gasthaus zum Storchen untergebracht sei. Eine Bestätigung hierfür scheint in der Feststellung zu liegen, dass er sich nicht in die Matrikel der Universität einschreiben liess. Dies verunmöglicht zunächst allerdings die Bestimmung von Nationalität, Fakultät und allfälligem akademischem Titel, da das in der dreifach ausgefertigten Liste seinem Namen vorangesetzte «d» sowohl «dominus» wie «doctor» bedeuten kann. Zwar war er in Basel damals publizistisch tätig, wie z. B. P. G. Bietenholz, *Basle and France*, Genf 1971, S. 207 und 278 nachgewiesen und zugleich festgestellt hat, «I cannot identify Concenatius...». Doch setzte dies prinzipiell weder Anwesenheit noch längeren Aufenthalt voraus. Tatsächlich hat sich Concenat schon vor seinen Zeitgenossen nach Möglichkeit verborgen, ganz im Gegensatz zu der damals üblichen Publizitätssucht, und die Fachwissenschaft (z. B. G. Kisch, *Bartolus und Basel*, Basel 1960, S. 61 und 97) liess ihn (deshalb?) und sein Werk unbeachtet. In Vorwegnahme